

Die politischen Wandlungen Boliviens

Ein großer, vielfarbiger Flickenteppich – eingerahmt von dunklen Säulen. Dies ist nicht nur die Beschreibung des Bühnenbildes des Stücks „Bettler auf goldenem Thron“ der Berliner Compagnie, es ist gleichzeitig Sinnbild des Inhalts (Bühne und Regie: Elke Schuster). Das Theaterstück von Helma Fries, das die vergangenen 35 Jahre der politischen Wandlungen in Bolivien nachstellt, wurde im Bühnenhaus in Wesel aufgeführt.

Dabei ist die Geschichte (ist) ebenso lose und facettenreich verwoben wie der Flickenteppich, der Hintergrund und Requisit des Stücks ist. Ob Zeitsprünge, wechselnde Rollen, Schattenspiele, Gesang oder Erzähler, die sich direkt an das Publikum wenden, „Bettler auf goldenem Thron“ nutzt Dutzende Wege, um die langandauernden politischen Umwälzungen Boliviens in 90 Minuten spannend und gleichzeitig lehrreich zu erzählen. Hauptakteur des Stücks ist Evo Morales, überzeugend gespielt von H.G. Fries. Evo Morales, amtierender Präsident von Bolivien, wird als ein optimistischer und naiver Weltverbesserer dargestellt, der immer wieder von den absurd anmutenden Gegensätzen in Bolivien eingeholt wird. So gibt es eine Szene, in der Morales die Bauern, die in sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen zu den Großgrundbesitzern stehen, befreien möchte. Doch die Bauern wollen lieber weiter unter der Herrschaft ihres Patrons, dargestellt von Rondo Beat, arbeiten.

Ölfass ist Teil des goldenen Thrones

Der Flickenteppich Bolivien ist eine Nation mit vielen indianischen Stämmen sowie einer mächtigen weißen Minderheit. Gleichzeitig ist das Land umschlossen von großen Staaten – dunklen Säulen –, die die reichen Bodenschätze des Landes ausbeuten wollen. Auch dieser Reichtum wird auf der Bühne durch ein Requisit eingefangen. Ein altes rostiges Ölfass dient als Musikinstrument und ist Teil des goldenen Thrones an Rohstoffen, auf dem die arme Bevölkerung Boliviens sitzt.

Das Stück richtet sich an politisch interessierte Theatergänger. Ein Vorwissen der bolivianischen Geschichte ist empfehlenswert, jedoch nicht notwendig. Das neuste Stück der Berliner Compagnie kam sehr gut im voll besetzten Studiotheater des Bühnenhauses an. Vom Publikum gab es minutenlangen Applaus für die Schauspieler. „Die Darstellung und Vermittlung der politischen Realität war sehr gelungen“, sagte etwa Kurt Wagner nach dem Stück. Auch Kathi Matuszek war überzeugt: „Die politische Entwicklung Boliviens wurde gut veranschaulicht. Mir hat dies sehr gut gefallen.“

Die Berliner Compagnie wurde 1982 gegründet. Die selbst geschriebenen Stücke handeln von Frieden und Gerechtigkeit. Im Jahr 2009 wurde dem Ensemble der nationale Aachener Friedenspreis für ihre politischen Theaterstücke verliehen.

Am 15. November wird das Stück „Anders als du glaubst“ um 19 Uhr in der Stiftung Ledigenheim in Dinslaken aufgeführt. Es geht um Juden, Christen und Muslime.

WAZ, 2.11. 16